

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 52 (1947-1948)
Heft: 4

Artikel: Vom Helfen
Autor: A.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315291>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bei Beginn des neuen Unterrichts noch nicht lesen oder schreiben, zahlreiche 11- und 12jährige haben noch keinen ordentlichen Rechenunterricht gehabt.

Heute muß die deutsche Lehrerin auch ganz selbstverständlich an Knabenschulen und höheren Lehranstalten für Knaben arbeiten, und zwar auch in den oberen Klassen. Dabei hat sie oft einen Kampf um ihre Behauptung zu führen, der bei der Verwildierung der deutschen Jugend ganz allgemein durch den Nationalsozialismus ein heroischer in den meisten Fällen ist. Das ist ein nervenzerreibender Vorgang, der sich durch seine tägliche und stündliche Wiederholung und durch seine satanische Selbstverständlichkeit der Lehrerin gesundheitshemmend entgegenwirft.

Zusammen mit der trostlosen Ernährungslage, in Berlin hatten im letzten Winter 90 Prozent der Lehrerinnen keine 1100 Kalorien täglich für ihre Ernährung, macht alles dieses erklärlich, wenn immer noch zahlreiche Ausfälle an Leistungen durch Erkrankungen und Zusammenbrüche innerhalb der deutschen Lehrerinnenschaft eintreten. Es ist nur zu begrüßen, wenn die inzwischen gebildeten Vereinigungen der Lehrerinnen, die aber über einen regionalen Charakter noch nicht hinausgekommen sind, durch ihre Wortführer nunmehr energisch die üblichen Zulagen für Schwerarbeiter auch für Lehrerinnen verlangen, die einen bestimmten Leistungsgang nachweisen können.

Wo sich die Lehrerin ausschließlich mit Mädchen befassen kann beim Unterricht, muß sie dazu oftmals noch die traurige Erfahrung sittlicher und moralischer Überreife, d. h. Unzuverlässigkeit, machen. Im Alter von 12 und 13 Jahren treten dem Wirken der Lehrerin hier Schülerinnen entgegen, die normalerweise außerhalb des Unterrichtsbetriebes gestellt werden müßten. Das abschließend als Streiflicht auf diese Schilderung der heutigen Lage im deutschen Lehrerinnenstand.

Vom Helfen

Ich traf sie einmal auf einer langen, harten Straße, und sie erzählte mir vom Helfen. Staubige, abgetretene Schuhe hatte sie und schwielige, rauhe Hände, doch ihre Augen waren gut, und etwas Glückliches strahlte aus ihnen. Da wollte ich es auch versuchen, das Helfen, und ich bin ausgezogen.

Bald schlug es mich hierhin, bald dorthin, in Bergtäler, auf stille Hügel, auf karge Jura-Weiden und zu gelben, schweren Kornfeldern. Und heute, wenn ich zurückdenke, ist es mir, als nehme ich ein altes Märchenbuch zur Hand. Aus den Seiten steigt Bild um Bild der Erinnerungen, und wenn du dich hinsetzt, will ich dir ein bißchen daraus erzählen.

Eine greise, hölzerne Wanduhr knarrte im Zimmer. Laut stürzte der Wasserfall vom Felsen, und Alpenrosen blühten auf dem Tisch. Ich rieche den Duft des dunklen Kleiderkastens, den ich mit dem Großvater teilte, und wo oben neben meiner Wäsche die Hausapotheke für das Vieh sich anschloß, mit den Tränken und Kräutlein und Salben. Deutlich sehe ich die neun Paar Kinderaugen in der niedern Küche im Haslital. Dahin kam ich frisch von der Haushaltungsschule, und mein Kopf war vollgepfropft von Weisungen und Regeln einer guten Haushaltführung. Ich stand am Schüttstein

vor einem einzigen Becken, während in meinem Kopf etwas surrte von Vorspülen, Abwaschen, Nachspülen, Gläsertuch, Geschirrtuch, Polierlappen für das Silber usw. Hier war alles so einfach, und komisch, wie oft das Einfache uns Mühe macht. Aus dem schwarzen Kaffee, den Suppentagen und den streckenden Mehlsaucen an den Gemüsen guckte die Armut, doch vermochte sie nicht die Fröhlichkeit zu vertreiben. Noch nie sah ich so zufriedene Menschen wie dort, wo nur vier Ziegen im Stalle meckerten und der Vater hoch in den Bergen das Holz schlug.

Weiter blättere ich in meinem Buche, Seite um Seite. Ein Gesicht steigt vor mir auf. Es ist immer dort hinter den kleinen, viereckigen Fenster-



Frl. S., Lehrerin, auf der Ofenbank

scheiben, und in die hellen, blauen Augen steigt manchmal die Traurigkeit. Schlaff hängen die Beine hinunter, sie können nicht gehen, und die Ohren hören nicht die Lieder der Vögel und das beruhigende Rauschen des Regens. Immer stillsitzen, immer warten und hoffen, ohne zu verzweifeln, könntest du das ?

Und da ist die Wiesenmulde mit dem kleinen Häuschen, dem Lebkuchenhäuschen aus « Hänsel und Gretel ». Eine bleiche Frau mit sechs Kindern wohnt darin. Im Wald unten, an einer Tanne, ist ein Kreuzlein eingeritzt. Dort lag sterbend ihr Mann. Und später gruben sie nochmals hinter der Kirche einen Platz, für Hansli, den Buben. Einsam ist es hier, und am Abend sieht man fern am andern Hügel ein Lichtlein nur.

Und hier ist ein eben der Schule entlassenes Mädchen, das allein für seine vielen Geschwister sorgen muß. Die Mutter ist gestorben, und der Vater sucht oft Trost und Vergessen im Wein.

Ja und da sind noch so viele andere, die auf Hilfe hoffen: Traurige, Müde, Verzweifelnde. — Möchtest du da nicht auch ein wenig helfen ? Es

braucht oft gar nicht vieles, ein bißchen Fröhlichkeit, ein bißchen Mut und Zuversicht, und die **Praktikantinnenhilfe der Pro Juventute in Zürich, Seefeldstraße 8**, wäre so froh um deine Mitarbeit. Melde dich doch bei uns!

Das Blättern im Märchenbuch macht glücklich, und ich habe sie alle, alle lieb gehabt, die Gesichter, die zwischen den Seiten auferstehn. Man lernte so mancherlei bei ihnen, nicht nur Pferdeputzen, Hühnermistern, Besenmachen, Wurzelngraben, Fuhrwerken usw., man lernte die Menschen auch begreifen, verstehen, und das scheint mir das Wichtigste beim Helfen-wollen.

Es ist schön, unter blauem Himmel sich nach den reifen Ähren zu bücken oder beim knisternden Feuer zu stehen in einer alten, schwarzen Küche. An Regenabenden, wenn der Wind durch die Bäume pfeift, hört man oft allerlei Sagen und Geschichten. Man erfährt, wo's nicht ganz geheuer ist, und erzählt von seltsamen Wunderdingen und Zeichen, die geschahen.

Weißt du, wenn du dann heimwärts ziehst, vielleicht an einem Herbst- oder Wintertag, wenn die Nebel tief und grau über die Wiesen schleichen und schwarze Krähen über die farbigen Bäume am Waldsaum fliegen oder wenn sich eine feine, weiße Decke über die kahlen Felder und Bäume legt, dann bist du froh und heiter, und eine große Zufriedenheit erfüllt dich; denn das Helfen macht reich und glücklich.

A. B.

Ausstellungen

Kind und Bibel, Pestalozzianum, Zürich, Beckenhofstr. 31—35. Veranstaltungen im Dezember:

Mittwoch, 3. Dezember, 20 Uhr: Was erwartet unsre schulentlassene Jugend von der Bibel?

Vortrag mit anschließender Aussprache für jung und alt von Dr. Marta Greiner, Zürich. Samstag, 6. Dezember, 14.30 Uhr: Der Zinsgroschen. Lehrprobe der 6. Klasse von Giulio Wehrli, Zürich.

Sonntag, 7. Dezember, 16 Uhr: Wir singen Weihnachtslieder. Offener Singabend. Leiter: Emil Hintermann und Andreas Walser, Lehrer, Zürich.

Mittwoch, 10. Dezember, 20 Uhr: 1. Mütterabend von Rosa Heller-Lauffer, Zürich.

Samstag, 13. Dezember, 19.30 Uhr: Weihnacht in Lied, Spiel und Musik. Darbietungen durch die 3. und 6. Klassen von Rudolf Schoch und Ernst Moser, Lehrer, Zürich.

Weitere Aufführungen von Weihnachtsspielen mit Gesang durch die Klassen von Traugott Vogel, Emil Frank und Fritz Brunner werden später genauer angekündigt.

Sonntag, 14. Dezember, 16 Uhr: Elisabeth Müller liest Weihnachtsgeschichten vor.

Mittwoch, 17. Dezember, 20 Uhr: Aussprache über religiöse Fragen mit sozialdemokratischen Jugendgruppen. Leitung: H. J. Rinderknecht, Vorsteher der reformierten Zürcher Heimstätte Boldern-Männedorf.

Schulfunk im Dezember

Sendung jeweilen 10.20—10.50 Uhr.

2. Dezember, Zürich: Die Ouvertüre zum «Sommernachtstraum». Zum 100. Todestag von Felix Mendelssohn. Von Dr. Willi Jerg, Zürich.

5. Dezember, Basel: Matthias Claudius. Feierstunde zur Erinnerung an den «Wandsbecker Boten» von † Pierre Jacot, Gelterkinden.

9. Dezember, Bern: Dunkle Gewalten. Balladenstunde von Ernst Segesser, Wabern.

12. Dezember, Zürich: Aus Meerboden wird Kulturland. Das Zürcherseewerk. Prof. Dr. Emil Egli, Zürich.

15. Dezember, Basel: Heinrich Federer. Lebensbild und Textproben. Robert Stäger, Wohlen.

19. Dezember, Bern: Ihr Hirten bei den Schafen, wacht auf und freut euch sehr! Weihnachtliche Hirtenmusik, erläutert von Dr. Max Zulauf, Bern.